Herr Hans-Peter Barrig fragt an, ob die Verwaltung mit den Marktbeschickern des Weihnachtsmarktes zwecks Einholung von Anregungen, Änderungswünschen etc. gesprochen habe. Frau Engel führt aus, dass Sie vereinzelte Gespräche geführt habe. Lediglich einige wenige Beschicker des Außenkreises äußerten Unmut über den Standplatz. Festzustellen bleibe jedoch, dass sich die erst seit zwei Jahren bestehende Situation zunächst bewähren müsse und insofern Zeit brauche, um sich bei den Weihnachtsmarktbesuchern festzusetzen. Beschicker des Innenkreises hätten sich nicht negativ geäußert.

Weiterhin spricht Herr Barrig an, dass er selbst Beschicker eines Standes im Außenkreis gewesen sei und hinsichtlich des Besucherandrangs dort negative Erfahrungen gemacht habe. Gegenüber des Einzelhandelsgeschäftes „Ihr Platz“ an der Ecke des Marktplatzes bestünde eine größere Lücke, durch die ankommende Besucher direkt in den Innenbereich des Marktes gelangten. Diese solle doch wenn möglich z. B. mit Tannenbäumen geschlossen werden, um Besucher des Weihnachtsmarktes bewusst durch den Außenkreis zu lenken. Auch seien einige Besucher gar nicht über die Belegung des Außenkreises informiert gewesen. Insofern kritisiere er die wenig informative Pressearbeit. Er habe ansprechende Werbung vermisst und die vorhandene Werbung, z. B. das Titelblatt des Mitteilungsblattes, habe seines Erachtens Negativcharakter gehabt. Herr Barrig stehe der Verwaltung gerne zur Verfügung, um eine nach seinem Dafürhalten ansprechende und positive Werbung für den Weihnachtsmarkt zu bewerkstelligen.

Frau Engel entgegnet, dass seitens des Aktivkreises Schilder angebracht worden seien, die auf den Außenkreis verwiesen hätten.

Auf Nachfrage von Herrn Barrig bezüglich des verkaufsoffenen Sonntages von 13.00 bis 18.00 Uhr erläutert Herr Droppelmann, dass diese Öffnungszeiten nicht erweitert werden könnten, also z. B. ein früherer Geschäftsbeginn nicht möglich sei, da sonst ein Verstoß gegen das Sonn- und Feiertagsgesetz NRW vorliegen würde.

Herr Krause regt an, zukünftig eine andere Gestaltung des Weihnachtsmarktes vorzunehmen. Die jeweiligen Buden sollten beginnend ab „Ihr Platz“, beidseitig Bude an Bude, ohne dazwischenliegende große Freiflächen, in einer Reihe bis in die Cäcilienstraße hinein aufgestellt werden. Zugleich bliebe die Innenfläche des Marktplatzes als Aktionsfeld für Künstler, Chöre etc. frei.

Herr Kolf gibt zu bedenken, dass man dann einige Buden und Bewerber zusätzlich benötigte, um die Standplätze belegen zu können.

Bezüglich der angesprochenen Pressearbeit fragt Herr Kolf, ob die Gemeinde oder der Aktivkreis hierauf Einfluss hätten. Herr Sterzenbach antwortet, dass hinsichtlich des redaktionellen Teils der Presse kein Einfluss seitens der Gemeinde oder des Aktivkreises bestehe. Die Verwaltung werde sich mit der Redaktion in Verbindung setzen, da teilweise eine unausgewogene Berichterstattung aufgefallen sei.

Herr Barrig schlägt vor, eine sternförmige Aufstellung der Weihnachtsbuden in Betracht zu ziehen. Weiterhin könne man auch die Gastronomiestände in den Außenbereich verlegen, da Besucher des Weihnachtsmarktes seiner Ansicht nach immer Speisen und Getränke zu sich nähmen und hierfür auch den Innenraum verlassen würden. Im Innenteil könnten die Verkaufsstände angeordnet werden. In Ruppichterorth sei zudem ein einheitliches Erscheinungsbild der Gastronomiebudens feststellbar. Dies wäre für Eitorf auch wünschenswert.

Frau Nikolai-Messow entgegnet, dass in Ruppichterorth spezielle Buden mit Abzug für die Gastronomie vorhanden wären. Diese müssten zudem vom Gesundheitsamt abgenommen werden. Außerdem seien die Buden Privatanschaffungen der jeweiligen Marktbeschicker.

Herr Messow geht auf die angesprochene Pressearbeit ein und führt aus, dass seitens des Aktivkreises frühzeitig enorm viel Pressearbeit vorgenommen worden sei. Alle Medien, Printmedien, Internet, Funk- und Fernsehen seien mit Flyern und Informationen zwecks Veröffentlichung versorgt worden. Die Frage sei dabei jedoch immer, wie viel davon auch in den entsprechenden Medien abgedruckt werde. Dies habe man selbst nicht in der Hand. Er habe sich z. B. massiv beim Kölner Stadtanzeiger darüber beschwert,

dass der Eitorfer Weihnachtsmarkt im Magazin des Kölner Stadtanzeigers „Die schönsten Weihnachtsmärkte der Region“ keine Erwähnung gefunden habe. Demgegenüber sei in der Rundschau ein sehr schöner Bericht abgedruckt worden. Letztlich sei nicht zu wenig Pressearbeit vorgenommen worden, sondern die jeweiligen Medien entscheiden im Rahmen ihrer redaktionellen Freiheit selbst darüber, was gedruckt werde und was nicht.

Frau Nikolai-Messow ergänzt, dass im Radio auf dem Sender Bonn-Rhein-Sieg der Eitorfer Weihnachtsmarkt beinahe halbstündlich Erwähnung gefunden habe.

Herr Messow spricht sich gegen die angesprochenen Varianten der Marktplatzbelegung aus. Der Besucher erwarte, die Weihnachtsmarktstände stets am gleichen Ort wie im Vorjahr wiederzufinden. Seines Erachtens blieben die Besucher fern, wenn man die Standplätze wie beschrieben platzieren würde, da zudem der heimelige und gemütliche Charakter auseinandergerissen würde. Entscheidende, den Erfolg der Marktbesucher ausmachende Frage sei, wie die jeweiligen Händler ihre Waren präsentieren.

Am jetzigen Konzept des Weihnachtsmarktes würde Herr Messow festhalten wollen. Man müsse u. a. neben weiterer Akquise interessanter Händler die Besucher weiterhin auf den Außenkreis aufmerksam machen. In diesem Jahr seien hierfür beispielsweise 25.000 Flyer gedruckt und verteilt worden. Dies alleine reiche jedoch offensichtlich nicht, sodass weiterhin viel Arbeit auf die Beteiligten warte.

Herr Krause führt aus, dass seine Idee nicht darauf abziele, den Weihnachtsmarkt auseinanderzureißen. Im Gegenteil solle durch eine enge Aufstellung Bude an Bude ohne größere Zwischenräume eine gemütlichere Atmosphäre geschaffen werden. Zudem spricht Herr Krause ein Problem der Akustik für die Chöre an, die unter dem Pavillon am Marktplatz auftreten. Die Akustik auf der dortigen Bühne sei für Sänger und Zuschauer sehr schlecht, sodass ein Fachmann die Chöre abnehmen und eventuell entsprechende Technik angeschafft werden solle.

Herr Messow werde diesbezüglich das Gespräch mit den beteiligten Chören suchen, um Möglichkeiten zu erörtern, wie man die Rahmenbedingungen hier verbessern könne. Die Chöre und die auftretenden Kinder charakterisierten den Eitorfer Weihnachtsmarkt und stellten für die Weihnachtsmarktbesucher die Hauptattraktion dar, während andere Weihnachtsmärkte verstärkt auf Erwachsene ausgerichtet seien. Insofern besäße der Eitorfer Weihnachtsmarkt ein Alleinstellungsmerkmal, dass es zu erhalten gelte. Denn durch die Kinder besuchen i. d. R. auch deren Eltern und eventuell Großeltern den Weihnachtsmarkt.